

Königlich privilegierte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint
täglich
Nachmittags 2 Uhr
mit Ausnahme der Sonn-
und Festtage.

Alle
resp. Vorbestellungen nehmen
Bestellung darauf an



Pränumerations-Preis
pro Quartal
1 Thlr. Preuss. Cour.
in allen Provinzen
der Preussischen Monarchie
1 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf.
Expedition:
Krautmarkt Nr 1033.

Im Verlage von Herrn. Gottfr. Offenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Offenbart.

No. 158. Freitag, den 18. August 1845.

Berlin, 18. August. Seine Majestät der König haben Allerhöchstdinst. geruht, dem Ober-Berg-Rath Jaquignon in Berlin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem berittenen Gendarmen Bartsch der 8ten Gendarmen-Brigade das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Deutschland.

Stettin, 16. August. Das Ministerium der That haben wir freudig begrüßt, als es zu Thaten schritt, welche Ordnung und Gesetz wieder herstellen sollten, und selbst das neue, kostspielige Institut der Constabler haben wir mit der Mehrheit der Berliner Bevölkerung als notwendig, wenigstens für Berlin, erkannt und somit stillschweigend gut geheißen. Der populärste aber von allen Ministern wurde bald der Kriegsminister Schreckenstein, der den Berliner Radikalen einen heilsamen Schreck einzujagen und das Ansehen des Ministeriums und damit aller Behörden Berlins und überhaupt der Landesbehörden wieder herzustellen verstand. Die Absetzung der beiden laien Staatsanwälte Kirchmann und Temme fand allgemeine Anerkennung, die demokratischen Clubs natürlich ausgenommen. Denen gefallt nichts, was nur den Anschein von Gesetz und Recht hat, denn nur im trüben Pudel der Anarchie können diese Herren fischen, und deshalb ist ihnen jede starke Regierung ein Greuel. Statt Kirchmann's hat derselbe Wahlbezirk Berlins mit entschiedener Majorität gleich bei der ersten Wahl den ehemaligen Minister Bornemann gewählt und mit Freuden begrüßt ihn als Mitglied der Nationalversammlung, denn er ist eine geistige Potenz, und an solchen Potenzen ist in der Versammlung ein nur zu fühlbarer Mangel. Es ist nicht zu verkennen, daß wir diese günstigen Resultate den Thaten des Ministeriums Auerwald verdanken und wir dürfen und wollen das nicht verkennen. Leider will uns das Ministerium der That auch noch mit andern Thaten beglücken, bei denen wir nicht begreifen können, wie Männer wie Auerwald und Gierke, welche doch den östlichen Provinzen angehören und die eigenthümliche Stellung der Ostprovinzen, also Pommerns und Preussens, kennen mußten, ihnen ihre Zustimmung, ihre offene oder stillschweigende Genehmigung geben können. Wir meinen damit die Finanzspeculationen des Herrn Hansemann, den eine große Anzahl der intelligenten Bewohner der östlichen Provinzen immer mit einem gewissen Mißtrauen beobachtet hat. Wir erinnern an seine wiederholten und scharfen Angriffe gegen die frühere Finanzverwaltung, welche gerade er am meisten verdächtigt hat; und welcher er jetzt, da er alle Akten und Rechnungen durchstöbert hat, volle Gerechtigkeit hat widerfahren lassen müssen. Er gestand ein, daß er sich auch durch falsche Gerüchte habe irre leiten lassen. Bedenklich ist es, wenn ein Finanzmann sich so leicht durch Gerüchte täuschen läßt, und ihnen so willig Gehör giebt. Doch wir wollen das bei Seite lassen, so wie seine 15 Mill. gezwungene Anleihe. Jede Revolution, und sei es auch eine so kurze wie die sogenannte Berliner, kostet viel, sehr viel Geld. Das hätten wir aus der Geschichte Frankreichs zur Genüge gelernt haben können; es giebt in dessen Leute, welche nur durch eigenen Schaden klug werden. Hoffentlich haben die Besitzenden an dieser einen Erfahrung genug, und wir kommen mit 15 Millionen barem Verlust davon, während die Franzosen, welche sehr schwer Erfahrungen machen, kaum mit 100 Millionen davon kommen werden; das steht dort jetzt der Kurzsichtigste ein und dankt Gott, wenn's nicht noch schlimmer wird. Alle diese Dinge wollen wir Herrn Hansemann gern verzeihen, jetzt droht er aber mit einer Maßregel, welche uns an's Leben geht. Durch seine drei Gesetzesvorschläge sind alle Eigenthümer und noch dazu die tüchtigsten und fleißigsten in den östlichen Provinzen ernstlich bedroht. Es war ein Irrthum des Herrn Bülow-Cummerow, wenn er früher besonders nur die Besitzer der Rittergüter bedroht erklärte. Die Sache greift, so viel wir sehen, viel weiter und wird jetzt auch schon allgemein so erkannt werden. Jedem Pommer, der sich irgend wie um die landlichen Verhältnisse bekümmert hat, ist es bekannt, wie in den letzten Friedensjahren in Folge des raschen Absatzes bei hohen Kornpreisen die Güter in Vorpommern zu einem unerschwinglichen Preise stiegen, so daß sie meist nur von jungen verliebten Defonomen, die sich gern bald vermählen wollten, gekauft; aber selten nur zum fünften Theil, oft nicht zum zehnten Theil bezahlt wurden, die vielen hohen Zinsen mußten nun sonnenreife Defonomen gehen nach Hinterpommern und kauften sich dort an; zwar zu bedeutend billigeren, aber doch immer noch zu hohen Preisen, und zwar waren die so gekauften Güter noch nicht in Cultur, lagen oft zur Betriebskapital hineingesteckt, oft neue Schulden gemacht werden, und erst nach 10 bis 15 Jahren konnten diese fleißigen Leute hoffen, mit unsäglicher

Mühe und Anstrengung so viel zu verdienen, daß sie daran denken konnten, mit der Tilgung ihrer Schuld zu beginnen; an barem Gewinn war dabei selten schon zu denken, denn fortwährend mußte noch verbessert und gebaut werden. Und wer waren denn diese Rittergutbesitzer, von denen wir eben reden? Es waren die in Hinterpommern unter dem Namen „Mecklenburger“ bekannten Vorpommer, oft etwas rauhe, aber immer sehr fleißige Männer, welche sehr häufig ihre ökonomische Laufbahn hinter dem Mistfärrn mit der Forke in der Hand begonnen hatten, welche keine Arbeit scheuten und keinen Schweißtropfen sich verdriessen ließen, wahrhaft achtbare Inspektoren, ehemalige Pächter von adeligen Gütern oder königlichen Domänen, oder die früh an die Arbeit gestellten Söhne dieser Männer, von denen die Gutsbesitzer Hinterpommerns viel lernten und sie bald als brave Nachbarn lieb gewannen. Diesen thätigen Bürgern folgten bald die jüngeren Söhne adeliger Besitzer, oft nur mit wenig Geld versehen, weil der Brüder und Schwestern viele waren und namentlich für die letztern gesorgt werden mußte und auch gesorgt wurde. Und diese jungen Adligen zeigten sich bald als würdige Arbeiter neben jenen bürgerlichen Besitzern. Auch mußten sie sich tummeln, wenn sie vorwärts wollten; sie hatten eben so wie jene gekauft, und wie viele Söhne wohlhabender Kaufleute z. B. aus Stettin. Und wie kauft man denn? Ich dachte, das wäre bekannt. Man fragt, wie viel das Gut etwa eintragen kann, wie viel Einnahme das Gut aus Renten der abgelösten Bauern und andern Servituten hat, und dagegen rechnet man die laufenden Ausgaben, die jährlichen Abgaben an Staat, Kirche u. s. w., und danach berechnet man den Werth und weiß wie viel Schulden man etwa noch auf ein Gut machen kann; und in ähnlicher Weise tarirt auch die Pommersche Bank die Güter und leihet darauf Gelder; nämlich bis zu $\frac{1}{2}$ des Werthes. Nun waren aber die Preise des Kornes in der letzten Zeit so hoch, daß die Tare der landwirtschaftlichen Bank sehr hoch ausfiel, so hoch, daß bei den jetzigen Preisen ein Gut kaum $\frac{1}{2}$ des Taxwerthes haben wird, so daß die früher so sichere Hypothek der Bank schon jetzt nur kaum genügt, und wer nach den Bankschulden noch Kapitalien auf ein Gut geliehen hat, ist in großer Gefahr, sein Geld zu verlieren. Nun kommt aber Herr Hansemann und streicht nicht allein den Gutsbesitzern gegen eine ganz unbedeutende Entschädigung die Einnahme aus den Bauerrenten, sondern will noch eine schwere jährliche Grundsteuer dem Besitzer dazu auflegen. Die ganze Berechnung des braven, fleißigen Defonomen ist also falsch, die Tare, selbst der Bank, ist gänzlich unrichtig. Das Gut ist weit über den Werth gekauft und über den Werth mit Schulden belastet. Der fleißigste Mann ist bankrott und nach rastloser, mühseliger Arbeit von 20 bis 30 Jahren ist er ein Greis und ein Bettler, und Weib und Kind dazu. Aber auch das herrliche Institut der Bank, dieses unschätzbare Vermächtniß Friedrich's des Großen ist gefährdet, sehr gefährdet und mit ihm alle Besitzer der Pfandbriefe, und das sind so unendlich häufig Wittwen und Waisen, das sind die kleinen, aber fleißigen Handwerker, die armen niedern Beamten, welche sich von ihrem kleinen Gehalt jährlich ein Paar Groschen ersparten und sich einen Pfandbrief kauften, um am Ende ihrer Tage von ihrer schweren Arbeit ausruhen zu können, und welche meinten für ihre Kinder doch etwas gesorgt zu haben. Das ist, so viel wir sehen, das notwendige Resultat der berühmten Grundsteuer des Herrn Hansemann, welche er uns Statt einer Einkommensteuer untergeschoben will. Und wenn wird dadurch genügt? Die Frage beantworten wir in einem andern Artikel.

Berlin. (Sitzung der Versammlung am 15. August.) Beim Uebergehen zur Tagesordnung wird der Angelegenheit der Ostbahn der Vorzug eingeräumt vor dem Antrage Waldeck's, betreffend die Habeas-corporis-Akte. W. Urach liest nun den Bericht der Kommission, welche mit Zuziehung der ministeriellen Denkschriften vom 2. November 1844, 15. August 1845 und 31. Juli c., und nach Anhörung des Handelsministers und mehrerer Ministerialkommissionen, die ganze Frage der Richtung der Ostbahn nochmals geprüft hat. Die Kommission entschied sich zunächst einstimmig dafür, der ministeriellen Vorlage gemäß, von Berlin aus über Rastin und Landsberg nach Driesen zu bauen und diesen Ort als Kreuzpunkt mit der Stargard-Posenener Bahn festzuhalten. Eben so war man einig, daß die Weichsel bei Dirschau zu überschreiten und eine Zweigbahn von da nach Danzig zu bauen sei. Auch über die Richtung von Dirschau nach Königsberg gab sich keine Meinungsverschiedenheit kund. Nur in Betreff der Zwischenstrecke zwischen Driesen und Dirschau sprach sich ein Mitglied für die Linie über Landeck und Königs aus; der ministerielle Plan, über Bromberg zu bauen, gründe sich besonders auf strategische Rücksichten, aber doch beruhe auch diese Linie nicht unmittelbar auf die Weichselfestungen, sondern bleibe dieselbe des Flusses. Uebrigens läge man eine Friedensbahn, und wenn der Ertrag über Bromberg sich auch höher stellen werde, so habe

der Staat doch bei Eisenbahntauten höheren Rücksichten zu folgen, und besonders den Verkehr bisher vernachlässigter, aber des Aufschwunges fähiger Gegenden zu beleben. Die Linie über Bromberg sei bereits durch Chaussees und Wasserverbindungen vorzugsweise begünstigt, während der südliche Theil von Pommern und Westpreußen dringend neuer Kommunikation bedürfe. Endlich sei die Linie über Schneidemühl und Königs 2% Meilen näher und koste über 2 Millionen weniger. — Die übrigen sieben Mitglieder der Kommission entschieden sich dagegen für den Regierungsentwurf. Zunächst sprechen für diesen strategische Rücksichten vom höchsten Gewicht. Die Weichsel von Thorn bis Danzig ist bei einem Angriff von Osten die erste große Verteidigungslinie, das Regethal bei einem südöstlichen Angriffe. Eine Eisenbahn, welche, gedeckt von beiden Flüssen, mit ihnen parallel läuft, ist grade auf einer so langen Verteidigungslinie sowohl für die Feldarmee als für die Festungen von der entschiedensten Wichtigkeit. Stettin und Küstrin werden mit den Weichselfestungen in die nächste Verbindung gesetzt. Die Königer Linie hat dagegen geringen militärischen Werth. — Die zu erwartende Geldrente ist allerdings bei Eisenbahnen nicht maßgebend; würde diese aber bei der Königer Linie sehr gering sein, so entscheidet auch nicht weniger der nationalökonomische Vortheil gegen dieselbe. Der Wohlstand wächst offenbar durch Anlage von Verkehrsmitteln weit mehr in einer fruchtbaren, als in einer sterilen, sandigen Gegend. Die bereits über Königs gebaute Chaussee ist wenig frequent, und wenn auch schlechter Boden um einige Prozent im Werthe gesteigert wird, so giebt die Steigerung guten Bodens in gleichen Prozentfäßen ein ganz anderes Resultat. Man darf nicht aus bloßem Wohlwollen eine Lebensader von so ungeheurer Wichtigkeit durch öde Steppen legen, wenn der Staat auch durch Seitenschaffungen ihnen zu Hülfe kommen kann. Niemals würde man in der Tuchelschen Haide einen Wohlstand erzeugen, wie im Regethal. Noch stärker sprechen die kommerziellen Interessen für die Bromberger Linie. Die Verbindung von Stettin und Berlin mit dem Regethal und dem ganzen unteren Weichselthal ist für den Handel von höchster Bedeutung. Die Wasserverbindungen sind wenigstens durch einen großen Theil des Jahres höchst unsicher und mangelhaft, und gestatten keine stetige Handelskonjunktur. So werden die mehr aufzuwendenden zwei Millionen sich reichlich verrentiren und der Umweg von 2% Meilen kommt nicht in Betracht. Noch würde hervorgehoben, daß eine Bahn nach Warschau sich nur in der Richtung über Thorn leicht und naturgemäß anschließen könne. So erklärten sich sieben Mitglieder gegen eine für die Fortsetzung der Arbeiten über Schneidemühl und Bromberg, und wünschten auch die baldige Aufnahme derselben auf der Strecke von Berlin nach Driesen. — v. Unruh fügt noch hinzu, sowohl von mehreren Mitgliedern der Versammlung als von öffentlichen Blättern sei ausgesprochen worden, daß manche Kommissionsmitglieder an der beabsichtigten Linie angehängen, also nicht unparteiisch seien. Hiergegen müsse er die Kommission verwahren. Nur ein Mitglied derselben besitze Güter bei Königs, und dieses grade hat gegen die Königer Linie gestimmt; zwei Mitglieder haben Besitzungen jenseits der Weichsel, welche nicht in Betracht kommen; alle übrigen Mitglieder sind nicht in der Lage, irgendwo größere Besitzungen zu haben. (Heiterkeit.) Die Kommission habe gehandelt, wie sie vor dem Richterstuhl der öffentlichen Meinung allein verantworten könne. Es sei überhaupt nicht mehr die Zeit, wo die Interessen einiger großen Gutbesitzer so kolossale Unternehmungen bestimmen könnten. Namentlich habe die Kommission auch keine Bedenklichkeit gehabt, die Bahn durch einen Theil des Großherzogthums Posen zu führen, vielmehr grade dies als einen Vorzug derselben erkannt. Der Redner geht noch auf das Gutachten der Kommission des vereinigten Landtags ein, welche die Linie über Königs gleichfalls verworfen hat. — Mehrere Amendements verlangen theils Aussetzung des ganzen Baues, theils Aenderungen der Linie in verschiedener Richtung, namentlich die Fortführung über Königs. — Abgeordneter Heyne (für Bromberg) vertheidigt in einer längeren Rede den Antrag der Kommission, auf welchen allein man nach jahrelangen sorgfältigen Prüfungen immer wieder zurückkomme. Auf der Königer Linie suche man in der That durch ein Verleisungssystem Wiesenflächen zu erzeugen, und die vorige Regierung habe durch den Baron Senff-Pilsach dort ungeheure Mittel aufwenden lassen. Der Erfolg sei ein so wenig entsprechender, daß man in jener Gegend sich allgemein über die Fortsetzung dieser Arbeiten wundere, und er nächstens das Ministerium darüber zu interpelliren gedenke. Es lasse sich einmal dort nichts schaffen. Die Bevölkerung in den Kreisen Deutschrone, Schlochau und Königs betrage nicht mehr als 1100 Einwohner auf die Quadrat-Meile, in den Kreisen Bromberg und Wirsitz schon jetzt 2000 und darüber. Bromberg sei namentlich durch die Mühlen der Seebahnung und die Kriegs-Reservemagazine bereits Kornkammer der ganzen Gegend; der Güterverkehr auf dem Bromberger Kanal ist mit dem auf der Königer Chaussee gar nicht zu vergleichen, so mangelhaft auch jetzt die Wasser Verbindung ist. Bromberg ist Knotenpunkt aller Verbindungen Stettins und Berlins mit den unteren Weichselflächen. Hoffentlich wird Warschau bald angeschlossen, und es bildet sich dann eine zweite Linie von der Ostsee nach dem adriatischen Meere über Danzig, Thorn, Warschau, Krakau, Wien nach Triest. Man sage, dies Land sei noch zweifelhafter deutscher Boden. Aber Friedrich der Große habe nicht angestanden, so gleich nach der ersten Theilung Polen, schon 1773, den Bromberger Kanal beginnen zu lassen und 1 1/2 Millionen darauf zu verwenden. — Abgeordneter Bauer (Krotoschin) empfiehlt die Königer Linie als die gradere, wohlfeilere und zweckmäßigere. Er leugnet die strategische Wichtigkeit der Bromberger Linie. Da Rußland die obere Weichsel bereits inne hat, so wird es nicht einen Uebergang über die untere suchen, sondern den Angriff direkt gegen Breslau führen. Man spricht von der Unfruchtbarkeit des Bodens auf der Königer Linie. Aber auf dem höchsten Standpunkte der Kultur gleichen sich die Werthe des Bodens aus; der Werth eines Morgens von 50 Thlr. steigt auf 100, der Werth eines Morgens von 10 Thlr. auf 80, also um 70 Thlr. für den Morgen! (Große Heiterkeit.) Sie scheinen dies für problematisch zu halten, aber ich verweise Sie auf den Boden in der Umgebung Berlins. Auch Friedrich dem Großen konnte man 1773 vorwerfen, daß er den Bromberger Kanal durch Wäldereien baue, und doch sind diese seitdem sehr verändert worden. In vielen Jahren wird man so auch Königs von üppigen Gefilden umgeben sehen. (Heiterkeit.) Was die Bahn nach Warschau betreffe, so würden doch nicht Handelsverträge, sondern nur der Gang der Weltgeschichte selbst die hinesische Mauer nach dieser Seite brechen, und dann werde man mit Freuden Geld bewilligen, um mehrere Bahnen nach dem Osten zu führen. Der Redner beruft sich zuletzt für Königs auf eine bedeutende Auctorität aus der Provinz Preußen; als man jedoch den Na-

men derselben fordert, bezeichnet er die Nennung als unparlamentarisch. Abgeordneter Heyne macht die thatsächliche Bemerkung, daß der Bromberger Kanal zwar allerdings früher eine Wüste sei, doch aber eine aus Weizenboden bestehende durchschnitten habe. (Heiterkeit.) — Bulla: Die Frage ist einfach die: Soll von Driesen nach Dirschau fortgebaut werden? Wir haben keine Bahn von Berlin nach Driesen, wohl aber eine von Berlin nach Stargard; verfolgen wir also diese Linie weiter, so haben wir schon einige 20 Meilen fertig und nur von Stargard aus weiter zu bauen, in welcher Richtung auch die Meile weniger kostet. Die Richtung der zweiten Linie geht durch die Provinz Posen, also durch eine Provinz, auf welche schon von jeher so viel verwandt worden. Warum sollte man jetzt noch mehr für einen Landestheil thun, von dem es sehr zweifelhaft ist, ob er noch lange zum preussischen Staate gehören werde. (Ho! und vereinzelter Beifall.) Auch der Unterschied der Kultur der an beiden Linien liegenden Landstriche ist nicht so groß, als er vielfach dargestellt wird. Auch der Boden an der ersteren Linie ist kulturfähig, in dieser Richtung liegen mehr Städte, als an der anderen Linie; ein Theil dieser Städte treibt sogar Handel. Man verwende die Million, welche die vorgeschlagene Linien mehr kostet, zur Kolonisation jenes Landstriches, und man wird einen größeren Nutzen stiften. — Den strategischen Punkt übergehe ich, weil er vom Abgeordneten Bauer schon so vortreflich dargestellt worden. Man hat endlich noch gesagt, wenn man von Stargard aus weiter baue, seien die bisher schon auf die Bahn verwandten Tausende weggeworfen, allein dieser Grund ist nicht stichhaltig, sonst könnte man jedes Unternehmen mit Gelde anfangen und durch jenen Einwurf die nachherige Genehmigung erzwingen. Grade um dem entgegen zu treten, bin ich gegen den Kommissionsbericht. Kommissar des Handelsministers, Geh. Finanzrath Melin: Die hier empfohlene Linie über Stargard ist nicht nur 1, 1/2 Meile länger, als die Bromberger, sondern sie würde auch die ganze Linie durch das Regethal, Warthe- und Oderthal unmöglich machen. Uebrigens ist ja auch eine Verbindung über Stargard nach Driesen hergestellt. Bulla macht hierauf die thatsächliche Bemerkung, daß er von einer Bahn von Berlin nach Driesen, von welcher der Ministerialkommissar gesprochen, nichts wisse. Handelsminister Wilde bemerkt aber dagegen, daß von der Bahn von Stettin über Stargard nach Driesen die Rede gewesen. Bulla: So kann man auch über Paris nach Königsberg gelangen. (Ho! Murren.) Kommissar des Kriegsministers, Generalmajor v. Brandt. Die vorgeschlagene Linie erscheint unter allen bei strategischen Linien sticht findenden Gesichtspunkten empfehlenswerth; der Kreis der möglichen Operationen wird dadurch ein recht großer, es wird eine unmittelbare Verbindung der Festungen an der Weichsel und der Depots hergestellt, man kann einzelnen bedrohten Stellen rasch zu Hülfe kommen, die Straße führt durch reiche Gegenden, wodurch die Beschaffung von Material erleichtert wird; endlich bietet der Zug auch Mittel zur Verteidigung, in welcher Beziehung freilich viel zu wünschen übrig bleibt, doch immer mehr geboten wird, als auf der anderen Linie. — Zur Abstimmung kommt hierauf zuerst der erste Theil des Gottlieb'schen Amendements, wonach in Erwägung der jetzt zerrütteten Staats- und Finanzlage der Bau der Ostbahn ganz unterlassen werden soll. Es wird einstimmig verworfen. — Der zweite Theil dieses Amendements wird mit dem von Rantisch verbunden. Der vereinigte Antrag geht dahin: die Bahnlänge von Stargard über Dramburg, Falkenberg und Zempelburg nach Dirschau zu führen, und wird gleichfalls verworfen. — Der Hartmann'sche Antrag: das Schwonder'sche Amendement in die Abtheilungen zu verweisen, wird einstimmig abgelehnt. — Der sodann zur Abstimmung kommende erste Theil des Bauer'schen Amendements: die Bahnlänge über Schneidemühl und Königs nach Dirschau zu führen, wird ebenfalls verworfen. — Das Schwonder'sche Amendement: die Bahn von Schneidemühl ab zwischen Lobsens und Krosank hindurch, an Zempelburg vorbei, in der Richtung auf Wewe und Lipia - Gora zu führen, wird einstimmig verworfen. — Hierauf wird der Kommissionsantrag, den im ministeriellen Entwurf angenommenen Kreuzpunkt zwischen der Stargard - Posener Bahn und der Ostbahn bei Driesen beizubehalten, mit großer Majorität angenommen. — Ebenso der Kommissionsantrag: für die Richtung von dem Kreuzpunkt bei Driesen über Schneidemühl, Ratel und Bromberg nach Dirschau. — Der erste Theil des Hartmann'schen Amendements: die Regierung solle die Arbeiter nur mit den jetzt ihr zu Gebote stehenden Mitteln und nur zwischen Driesen und Schneidemühl, aber nicht weiter beschäftigen, wird verworfen. — Ebenso der zweite Theil des Magg'schen Amendements: sofort den Bau der nicht fertigen Strecke von Driesen bis Berlin zu beginnen und daselbst die brodslosen Arbeiter zweckmäßig zu beschäftigen. — In gleicher Weise wird das Anguth'sche Amendement: die Regierung zu ermächtigen, den Bau mit allen zu verschaffenden Mitteln zu betreiben und die Arbeiten an mehreren Orten gleichzeitig, namentlich auch zwischen Dirschau und Königsberg beginnen zu lassen, verworfen. — Endlich wird der Kommissionsantrag: daß die Bahn unmittelbar von Berlin ausgehen und Küstrin so wie Landsberg a. d. Warthe berühren solle, mit überwiegender Mehrheit angenommen. — Schluß der Sitzung halb 4 Uhr.

Berlin, 16. Aug. (B. Z.) Wir haben schon darauf hingedeutet, daß die Erinnerungsfest an die Schlacht von Großbeeren, die Sonntag am 27. auf dem Schlachtfelde stattfindet (der Schlachtag war am 23.) in diesem Jahre besonders bedeutsam hervortritt. Nie war es mehr an der Zeit, als jetzt, der größten Tage Preußens, und seiner Thaten für Deutschlands Heil, lebendig zu gedenken. Aber noch ein anderes, in unsern nächsten Verhältnissen und Interessen liegendes Moment, macht sich hier geltend. Bei Großbeeren trat zuerst die Landwehr, und namentlich die Berliner, auf den Kampfplatz, und erfocht im innigsten Verein mit dem stehenden Heer den Sieg. In dem letztern aber war es das neunte Regiment Colberg (ein Name, den das jüngere Geschlecht der Berliner vergessen haben mag, da man es nun jetzt allgemein die Reuner nennen hört), welches das brennende Dorf Großbeeren erstürmte, und so den Kampf zur Entscheidung führte, der in seiner nächsten Folge die Hauptstadt rettete, aber auch zugleich den Anfang machte zu der Reihe von Siegen, die von jenem Tage an Schlag auf Schlag einander folgten, und den glänzendsten Abschnitt der Preussischen Kriegsgeschichte bilden. In der Schlacht von Dennewitz war daselbe Regiment im heftigsten Kampfe. Es erkaufte den Ruhm, den es sich in beiden Schlachtagen erworben, durch den Verlust von 28 Offizieren, und 759 Mann an Unteroffizieren, freiwilligen Jägern und Gemeinen. Den älteren Bewohnern unserer Stadt wird es noch in bewegender Erinnerung sein, wie herzlich das tapfere Regiment schon im Waffenstillstande hier aufgenommen war und mit welcher Liebe nach dem Schlachttage die Verwundeten hier gepflegt wurden.

„Wir wollen sein ein Volk von Brüdern,
„Gewaffnet gegen jede Schmach.“

Den Präsidenten v. Gagern an der Spitze, füllten nach und nach gegen hundert Abgeordneten der Frankfurter Reichsversammlung den rothen

„Die alte Rheinstadt bringt Ew. Kaiserlichen Hoheit, dem erhabenen Reichsverweser, in der Weise, wie es immerdar Sitte und Gebrauch am deutschen Rheine war, einfach, bieder und treu, ihren ehrerbietigsten, herzinnigsten Willkommungsgruß. Wir sprechen ihn aus, diesen Gruß der Ehrerbietung und Liebe, im Angesichte des hohen Domes, des Symbols der künftigen Größe und Einheit Deutschlands. Gleich diesem, dem verjüngten Deutschland, sehen wir auch ihn, in verjüngter Kraft, Herrlichkeit und Würde, im Lichtscheine der Hoffnung seiner förderstin nicht mehr bezweifelten Vollendung, festlich vorbereitet und geschmückt zu der großartigen Gedächtnisfeier, welche in seinen ehrwürdigen, geheimigten Hallen versammelt und vereinigen wird tausend und abertausend edler deutscher Männer, von nahe und ferne, an ihrer Spitze Hand in Hand den erhabenen Verweser des Reichs, den erhabenen Königlichen Protektor, mit ihnen die Männer der Wahl des deutschen Volkes, welchen anvertraut ist die Begründung und der Ausbau des erhabensten und großartigsten Bauwerkes unserer Zeit und unseres Jahrhunderts, des Domes deutscher Einigkeit und Kraft! Mögen, so wie nach der Idee des Meisters, unter kunstgerechter Leitung und fruchtigem Zusammenwirken der wackern Baugenossen, Stein an Stein gefügig und harmonisch zur Vollendung des erhabenen gottgeweihten Tempels sich verbinden, so auch alle deutschen Volksstämme fräftig und harmonisch zusammenwirken an dem erhabenen Bauwerke der deutschen Nationalität und Eintracht; mögen, unter dem Schutze des Allmächtigen, beide Bauwerke, in fester Begründung, in Schönheit, Stärke und Ausdauer in die fernsten Zeiten und Geschlechter der Menschen hineintreten und nach abermal sechs Jahrhunderten ein doppeltes Säcularfest deutschen Frommsinns, deutscher

Gefinnung, deutscher Kraft und Einheit hier gefeiert werden! Dreifaches Hoch!"

Mit unfäglichem Jubel wurde dieses Hoch ausgebracht; laut schallend klang es von Ufer zu Ufer wider und pflanzte sich bis weit in die Stadt fort. — Mit, wir möchten sagen: anächtigen Ernst horchte der Reichsverweser der Willkomm-Rede und erwiderte etwa:

"Meinen wärmsten Dank für den herzlichen Empfang! Sie haben den Kölner Dom das Symbol der deutschen Einheit genannt — er ist es, er soll es sein! Das Werk, das wir zu Deutschlands, des Vaterlandes Heil zu bauen haben, ist ein großes, ein riesenhaftes, wie Ihr Dom selbst. Es bedarf da eines festen Willens und tüchtiger Werkleute, welche jeden einzelnen Stein bearbeiten, daß er genau passe, daß er sich füge zu dem großen einzigen Ganzen. Wir wollen Gott den Herrn bitten, daß er uns die Kraft dazu verleihe, daß nur Alle mit gleichem Eifer und thatkräftiger Ausdauer daran arbeiten, daß felsenfest, wie Ihr Dom, ersehe ein einiges, ein großes, ein glückliches Deutschland. Ich wiederhole nochmals meinen herzlichsten Dank und bringe der Stadt Köln ein Hoch!"

Im Namen der Bürgerwehr brachte dann der Kommandant, der Chef-Präsident v. Wittgenstein, dem hohen Ehrengaste den Willkomm in wenigen, aber bündigen Worten, und schloß mit einem Hoch auf den Reichsverweser, das, wie er sagte, gewiß in den Herzen aller deutschen Bürgerwehrmänner den freudigsten, lebendigsten Widerklang finden mußte. — Als sich Herr v. Wittgenstein nun die Ehre ausbat, den Reichsverweser bewirthen zu dürfen, erklärte dieser mit einem herzlichen Händedruck, wie er „sehr gern“ die Einladung annehme. Auf die Frage, ob Se. Kaiserliche Hoheit einen Wagen befohlen, antwortete er: „Nein, in Gehe zu Fuß!“ Während sich nun Alle anschickten, daß Dampfboot zu verlassen, wandte sich der Erzherzog zum Oberbürgermeister mit den Worten: „Köln ist für mich eine gar schöne Stadt; ich habe Köln gern!"

Der Kaiser von Oesterreich, der König von Hannover und der König der Niederlande sind den an sie ergangenen Einladungen nicht nachgekommen.

Diesen Morgen gegen neun Uhr besuchte der Reichsverweser schon den Dom und nahm unter Begleitung des Dom-Baumeisters Zwirner den ganzen Bau, so weit er seiner Vollendung entgegen gediehen, in Augenschein. Auch ver Präsident v. Gagern in Begleitung von mehreren Deputirten besichtigte diesen Morgen aller Frühe schon den Dom.

Die Köln. Ztg. schreibt über das Dombaufest in Köln: „Es sind sechs Jahrhunderte verfloßen — der kühne Hohenstaufe Friedrich schaltete noch über Deutschland, und das deutsche Banner wehte noch stolz und siegend von Ostsee zu Ostsee und von Meer zu Meer — da begann man, einen Dom zu bauen an dem Ufer des herrlichsten der deutschen Ströme, an einer Stätte, wo von je her die Pulse der Geschichte mächtig wie nur in irgend einem der deutschen Gänge schlugen, als ein erhabenes Denkmal des deutschen Genius, als eine majestätische Trophäe deutscher Kraft und Herrlichkeit. Da kamen lange, trauernde Zeiten, öde Wüsten in den Bahnen des deutschen Lebens, aus denen nur mächtige Dämonen noch hervortauchten: — und das Gotteshaus blieb — eine Ruine, die an die Tage mahnte, da man noch mit Helm und Schwert nach dem Jordan pilgerte und am Rhein die Nibelungen sang. Felsen gleich blieb sie stehen in dem stürmenden Wogengang der Jahrhunderte und spiegelte sich trauernd in den stillen Wassern des Rheinstroms, als ob sie der Stunde wartete, da auch für sie ein Barbarossa käme. — Die Stunde ist gekommen: an epheumantke Trümmer haben sich neue Pfeiler, neue Mauern, neue Hallen gereiht. Aber es ist kein gewöhnliches Fest, das wir deshalb feiern; nicht die Feier der Religion und der Kunst allein zieht heute in diese Pforten, auch nicht um Konfessionen allein wird heute ein Band des Friedens und der Versöhnung geschlungen; zu Größerem ist heute dieser Dom berufen: er soll die große Versöhnungsstätte sein an dem Rande zweier Zeiten und einer neuen Ära die feierliche Weihe geben. Einst, in seinem Anfange, stand er zwischen Blüthe und Niedergang des deutschen Lebens, heute soll er von Neuem das Denkmal eines welthistorischen Wechsels sein, nur eines Wechsels zur Erhebung und zur Größe unseres Volkes. Ein Interregnum folgte seinem Anfange und das Auseinanderfallen des Vaterlandes; — das Interregnum ist geendet und das Vaterland wird wieder auferbaut. Erzherzog Johann ist in unsern Mauern, und öde und still ist es heute in den Hallen, wo sonst die deutsche Nationalversammlung tagt: sie alle sind mit ihrem Fürsten hinausgezogen zu dem großen Nationalfeste des Vaterlandes. Die Metropole der deutschen Einheit, die alte deutsche Kaiserstadt hat einmal an Köln ihr neues Diadem geliehen. Und von der andern Seite kommen die Fürsten, den König Preußens an der Spitze, und nahen zum ersten Male den Vertretern des deutschen Volkes. Nach gewaltigen Erlebnissen, ringsum noch von Gefahren umgeben, an dem Vorabend vielleicht einer europäischen Krisis, tritt Deutschland hier zusammen und zieht vereint in sein herrliches Gotteshaus, das aus längst verschwundenen Zeiten wie eine ernste Mahnung an Jahrhunderte der Entzweiung und des nationalen Unglücks sich erhebt."

Apenrade, den 15. August. In diesen Tagen wird der Unterstaatssecretar des Ministerium des Auswärtigen in Frankfurt, Max v. Gagern, hier bei dem General Brangel erwartet, um bei den Vermittelungen eines Waffenstillstandes mit Dänemark thätigen Antheil zu nehmen: Alles deutet darauf hin, daß derselbe erfolgen werde, wie denn auch seit gestern keine neuen Truppenmärsche mehr gegen Norden stattgefunden haben. Möge dieser Waffenstillstand nur ein ehrenvoller sein und ganz Deutschland wird sich darüber freuen, und sowohl von General Brangel als Frn. v. Gagern können wir erwarten, daß sie zu keinem andern die Hand bieten werden. Es wird nicht zu befürchten sein, daß wir Bedingungen annehmen, wie sie uns das erstmal angeboten wurden, wo diplomatische Ränke dasjenige saft wieder verborgen hätten, was deutsche Waffen gut gemacht haben. — Außer der von uns schon gemeldeten Gefangenenerhebung von 22 preussischen Kürassieren auf einem Piquet, glückte es den Dänen auch, 2 Briefpatrouillen desselben Regiments aufzuheben, so daß sie jetzt mit fast 30 preussischen Kürassieren als Gefangene herumparadiren können, was sie sicherlich sehr ausposaunen werden. (B. H.)

Stendburg, den 15. August. Von den Lauenburger Jägern sind heute Morgen 120 Mann, welche sich durchaus weigerten, dem Befehle der Vorgesetzten Folge zu leisten und auf das Hartnäckigste erklärten, weder arbeiten, noch exerciren zu wollen, nach Sorgbrück, woselbst der Prinz von Mecklenburg sich befindet, unter starker Escorte abgeführt. Es soll an diesen Leuten dort das Kriegs-Urtheil vollzogen werden. (H. E.)

Oesterreich.

Wien, den 14. August. Gestern Abend erschien ein vom Kriegsministerium veröffentlichtes Bulletin mit der auf telegraphischem Wege erhaltenen Nachricht, daß Feldmarschall Radetzky mit den Piemontesen einen sechs wöchentlichen Waffenstillstand abgeschlossen hat, vermöge dessen die feindlichen Truppen Benedig, sammt den Festungen Peschiera und Osoppo, sowie das ganze Gebiet von Modena und Parma, ferner die Festung Piacenza sogleich räumen und die feindliche Flotte vor dem Hafen von Triest ganz zurückziehen sollten. Die weiteren Unterhandlungen zur definitiven Abschließung des Friedens, so wie der zu leistenden Kriegsschädigung an Oesterreich sind bereits im Zuge, und wie heute das Gerücht lautet, haben England und Frankreich die Garantie der an Oesterreich zu zahlenden Entschädigung übernommen.

Getreide-Merkmale.

Berlin, 17. August.
Weizen, nach Qualität 55 — 59 Zhlr. bez., 91 $\frac{1}{2}$ pfd. neuer schlesischer auf Lieferung 59 Zhlr. begeben, 88 pfd. weis. gelb. märk. 59 Zhlr. gef., 58 $\frac{1}{2}$ Zhlr. geb. Roggen, in loco 26 $\frac{1}{2}$ — 28 Zhlr., von den Bauern 83 $\frac{1}{2}$ pfd. zu 26 $\frac{1}{2}$ Zhlr. verkauft, schwimmend 84 $\frac{1}{2}$ pfd. 27 $\frac{1}{2}$ Zhlr. gef., 82 pfd. pr. Aug. — Sept. 26 $\frac{1}{2}$ Zhlr., pr. Sept. — Okt. 27 — 26 $\frac{1}{2}$ Zhlr.
Gerste, große, loco 26 Zhlr., kleine 22 Zhlr.
Hafer, in loco nach Qualität 15 — 17 Zhlr.
Erbsen, Rothweisse, 33 Zhlr., Futterweisse 32 — 30 Zhlr.
Kappis, 68 — 69 Zhlr., Rübsen, beagl.
Leinsaat, 46 — 45 Zhlr.
Rübsöl, in loco 10 $\frac{1}{2}$ — 10 $\frac{1}{2}$ Zhlr., pr. Aug. — Sept. und pr. Sept. — Okt. beagl., pr. Okt. — Nov. 11 — 10 $\frac{1}{2}$ Zhlr., pr. Nov. — Dezbr. 11 $\frac{1}{2}$ — 11 Zhlr. bez. und Geld.
Leinöl, in loco 10 Zhlr. Lieferung 9 $\frac{1}{2}$ Zhlr.
Spiritus, in loco 18 $\frac{1}{2}$ — 19 Zhlr. bez., 19 Br., mit Faß 19 $\frac{1}{2}$ gehandelt, pr. Aug. — Sept. 18 Zhlr., pr. Sept. — Okt. 17 $\frac{1}{2}$ Zhlr. Br. 17 $\frac{1}{2}$ G.
Stettin, 17. August.
Roggen in loco 86 — 87 pfd. 27 Zhlr. bez., 84 pfd. pr. August 26 $\frac{1}{2}$ Zhlr. bez., 82 pfd. pr. Sept. — Okt. zu 26 $\frac{1}{2}$ Zhlr. erlassen, pr. Frühjahr 30 Zhlr. bez. und Geld.
Spiritus, aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Faßer 19 $\frac{1}{2}$ — 19 $\frac{1}{2}$ %, aus zweiter Hand zuletzt 19 $\frac{1}{2}$ % bez., mit Faßern 21 % bez. und Geld.
Rübsöl, in loco 10 $\frac{1}{2}$ Zhlr. bez. und Geld, pr. Sept. — Okt. 10 $\frac{1}{2}$ Zhlr. bez., pr. Nov. — Dez. 10 $\frac{1}{2}$ befordert.

Berliner Börse vom 17. August. Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief.	Geld.	Gem.		Zf.	Brief.	Geld.	Gem.
St. Schuld.-Seb.	31	74	73 $\frac{1}{2}$		Kar.-u. Na. Pfdb.	31	90 $\frac{1}{2}$	—	
Sech. Präm. Sch.	—	88 $\frac{1}{8}$	—		Schles. do.	31	—	—	
K. u. Na. Schuld.	31	—	—		do. Lt. B. gar do.	31	—	—	
Berl. Stadt-Anl.	31	—	—		Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	88 $\frac{1}{2}$	87 $\frac{1}{2}$	
Westpr. Pfandbr.	31	—	76 $\frac{1}{2}$						
Grösch. Posseu do.	4	—	96 $\frac{1}{2}$						
do. do.	31	—	77 $\frac{1}{2}$						
Ostpr. Pfandbr.	31	—	85	a 78					
Pomm. do.	31	90 $\frac{1}{2}$	—						

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poin. neue Pfdb.	4	—	89 $\frac{1}{2}$	
do. bei Hope & Co.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	67	66 $\frac{1}{2}$	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	—	
do. Stekl. 2. A.	4	—	—		Hamb. Feuer-Cas.	31	—	—	
do. do. 5. A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl.	—	—	—	
do. v. Rthsch. 1. St.	5	—	100		Holl. 2 $\frac{1}{2}$ % Int.	25	—	—	
do. Poin. Schatz O.	4	67 $\frac{1}{2}$	67 $\frac{1}{2}$		Kurb. Pr. O. 40 th.	—	—	26 $\frac{1}{2}$	
do. do. Cert. L. A.	5	—	77 $\frac{1}{2}$		Sardin. do. 36 Fr.	—	—	—	
do. L. B. 200 Fl.	—	—	12 $\frac{1}{2}$		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	16	
Pol. Pfdb. a. a. C.	4	90 $\frac{1}{2}$	89 $\frac{1}{2}$						

Eisenbahn Actien.

Stamm-Actien.	Linien	Bezeichnet	Tages-Cours	Priorit. Actien	Linien	Bezeichnet	Tages-Cours
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	73	89 $\frac{1}{2}$ bz. u. 6.	Berlin-Anhalt	4	82 $\frac{1}{2}$ bz.	
do. Hamburg	4	21	68 G.	do. Hamburg	4	89 $\frac{1}{2}$ G.	
do. Stettin-Stargard	4	6	90 B. 89 $\frac{1}{2}$ G.	do. Potsd.-Magd.	4	78 B. 77 $\frac{1}{2}$ G.	
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	51 a 49 $\frac{1}{2}$ bz.	do. do.	4	585 G.	
Magd.-Halberstadt	4	7	102 B.	Magd.-Leipziger	4	—	
do. Leipziger	4	15	—	Halle-Thüringer	4	82 bz.	
Halle-Thüringer	4	54	B.	Cöln-Minden	4	88 $\frac{1}{2}$ G.	
Cöln-Minden	31	77 $\frac{1}{2}$ bz.		Rhein. v. Staat gar.	3	—	
do. Aachen	4	4	57 $\frac{1}{2}$ B.	do. 1 Priorit.	4	75 $\frac{1}{2}$ G.	
Bonn-Cöln	4	—	—	do. Stamm-Prior.	4	70 G.	
Düsseld.-Elberfeld	4	4	69 G.	Düsseld.-Elberfeld	4	—	
Steele-Vohwinkel	4	35 B.		Niedersch. Märkisch	4	81 $\frac{1}{2}$ G.	
Niedersch. Märkisch	31	71 G.		do. do.	4	593 $\frac{1}{2}$ G.	
do. Zweigbahn	4	—	—	do. do. III. Serie	4	590 bz. u. G.	
Oberschles. Lit. A.	31	6	93 $\frac{1}{2}$ bz. 94 B.	do. Zweigbahn	4	—	
do. Lit. B.	31	6	93 $\frac{1}{2}$ bz. 94 B.	do. do.	4	575 G.	
Gosel-Oderberg	4	—	—	Oberschlesische	4	—	
Breslau-Freiburg	4	5	89 $\frac{1}{2}$ G.	Gosel-Oderberg	5	—	
Krakau-Oberschles.	4	4	46 $\frac{1}{2}$ bz. u. B.	Steele-Vohwinkel	5	—	
Bergisch-Märkische	4	58 $\frac{1}{2}$ B.		Breslau-Freiburg	4	—	
Stargard-Posen	4	68 $\frac{1}{2}$ G.					
Quittungs- Bogen.				Ausl. Stamm- Actien.			
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	60	87 G. 88 B.	Dresden-Görlitz	4	—	
Brieg-Nelise	4	90	—	Leipzig-Dresden	4	—	
Magdeb.-Wittenberg	4	60	45 $\frac{1}{2}$ G.	Chemnitz-Riesa	4	—	
Aachen-Mastricht	4	30	—	Sächsisch-Bayerische	4	—	
Thür. Verbund-Bahn	4	20	—	Kiel-Altona	4	—	
Ausl. Quittgs- Bogen.				Amsterdam-Rotterdam	4	—	
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	4	90	—	Mecklenburger	4	436 G. 37 B.	
Peathor	4	26	480				
Fried.-Wilh. Nordb.	4	85	45 $\frac{1}{2}$ 44 $\frac{1}{2}$ bz. u. G.				

Agram, 6. August. In einem heute veröffentlichten Aufrufe des Vans Jellachich erklärt derselbe, daß, nachdem auch der dritte Versuch, die unabwiesbaren Bedürfnisse der Heimath mit den Wünschen und der auch ihnen theuern Ehre der Nachbarn in Ungarn sowie mit den Interessen des Königl. Hauses zu vereinbaren, mißlungen, ihnen nichts übrig bleibe, als die Beschlüsse des jetzt in Pesth versammelten Landtags über ihr letztes Friedenswort, welches die Ungarischen Minister den Ständen ohne Zweifel mittheilen werden, abzuwarten, und dann ihrer Kraft und Einigkeit die Durchführung ihrer gerechten Sache anzuvertrauen, welcher weder die unterschiedenen Sympathien der freien Völker Oesterreichs und Europas, noch die Billigung des Kaisers und Königs, noch endlich der Beistand des Allmächtigen fehlen werde, und auf welchen sie fest und unerschütterlich vertrauen. (Deft. 3.)

Frankreich.

Paris, 12. August. Das Journal des Debats bringt heute einige Mittheilungen über die Erklärungen, die Cavaignac und der Minister des Aussen gestern im Comité der äußeren Angelegenheiten gegeben haben. Auf die Frage, was Ziel und Vermittelung Frankreichs und Englands in der Italienischen Frage sei, entgegnete Cavaignac, daß es im Interesse Frankreichs und Italiens liege, die Unterhandlung geheim zu halten; übrigens gab er die Versicherung, daß der Wille der National-Versammlung immer die Regel seines Verhaltens sein würde, wobei er die Versicherung gab, daß er nur im Interesse der Ehre und der Würde Frankreichs handeln würde. Schließlich drückte er die Hoffnung aus, wie er fest hoffe, den Frieden im Verein mit England aufrecht zu erhalten und daß er nur im äußersten Falle Krieg erklären werde. Man versichert, es wären befriedigende Nachrichten aus dem Hauptquartiere Nadeschys eingetroffen mit der Kunde, daß derselbe die Piemontesische Grenze nicht überschreiten werde. Auch von London und Wien sollen friedliche Depeschen eingelaufen sein. — Unsere Blätter sind heute voller Einzelheiten über die Vorgänge vor dem Einzuge der Oesterreicher in Mailand. Es bestätigt sich, daß Karl Albert selbst große Gefahr gelaufen. Als Karl Albert sich zum Verlassen der Stadt anschickte, griffen die Republikaner den Pallast Greppi an, wo er wohnte, und schossen selbst hinein; sie wollten den König als Geißel zurückhalten und überschütteten ihn mit Koth und Schmähungen. Nur durch den Beistand seiner Truppen entging er den Verfolgungen dieser Wüthenden. Der National läßt auch die Andeutung fallen, daß Karl Albert, der versprochen hätte, unter Mailands Mäuren eine Schlacht zu liefern, nicht Wort gehalten habe. Uebrigens will er den böswilligen Insinuationen gegen ihn nicht unbedingten Glauben schenken.

— Gestern durchzog unter starkem Militärgesleit ein neuer Transport Insurgenten die in der Richtung der Forts von Romauville liegenden Straßen. Die Mehrzahl sah verzweiflungsvoll und lebend aus. Nicht selten hörte man den Ruf aus ihrer Mitte: „Schieft uns nieder, nur verbannt uns nicht in die Colonien.“ Es lag etwas so herzerreißendes in diesen Tönen, daß die gaffende Volksmenge die „Räuber“ bemitleidete. Die Verpflegung der Insurgenten kostet der Staatskasse täglich 17,500 Franken. — Von dem bekannten demokratischen Schriftsteller Alphonse Esquiros ist ein voluminöses Werk „Geschichte der Revolution von 1848 und der Ursachen,

die sie vorbereiteten, 1840 und 1850,“ dem Druck nahe, das interessante Aufschlüsse über das Proletariat enthält.

Strasburg, 11. August. Alle Gerüchte von einer Verstärkung der Militärmacht an unserer Grenze sind grundlos. Hätte Frankreich in Italien eine bewaffnete Dazwischentunft eintreten lassen, so würden wir freilich eine größere Besatzung erhalten haben. Da nun dieses nicht der Fall ist, so bleibt der Bestand der Militärmacht im Elsaß der gewöhnliche. Die Polen haben ihren Marsch nach Italien eingestellt. Etwa 30 Franzosen, welche das Gefecht bei Dossendach im Badischen mitgemacht hatten und seit dem April d. J. in Bruchsal gefangen saßen, sind vor einigen Tagen ihrer Haft entlassen worden und hierher zurückgeführt. Seit einigen Tagen bemerkt man in unseren Straßen zahlreiche Italienische Flüchtlinge, darunter namentlich sehr viel junge Leute. (Köln. Z.)

Schweiz.

Schweiz. Der Vorort war am 10. August, durch eine persönliche Mittheilung des Herrn Landammann Borsf von Chur veranlaßt, versammelt, um die südliche und südöstliche Gränzbewachung der Schweiz zu beraten. Es sind mehrere Italienische Compagnien mit Sack und Pack und drei Haubitzen nach dem Kanton Tessin gekommen. Sie verlangen durch die Schweiz nach Frankreich zu marschiren. Die Zahl der bürgerlichen und militärischen Flüchtlinge in dem vorgenannten Kanton vermehrt sich von Tag zu Tag.

Lugano, 8. August. Von 150,000 Einwohnern Mailands sind beinahe zwei Drittel ausgewandert. Der Kanton Tessin beherbergt etwa 30,000 dieser Flüchtlinge. Lugano ist so vollgepfropft, daß viele unter freiem Himmel schlafen müssen. Die meisten sind ohne Geld und nur mit den nothwendigsten Kleidern versehen. Fast die ganze männliche Jugend der Lombardei ist flüchtig. (Freft. Z.)

Italien.

Rom, 4. August. Mamiani ist definitiv aus dem Ministerium getreten und Graf Gabri mit der Bildung des neuen beauftragt. Pius IX. zeigt dies in einem gestern veröffentlichten Anschlage an, worin er abermals ausspricht, daß die Grenzen des Kirchenstaates gewahrt werden sollen. Die Kammern haben die Mobilmachung von 12000 Nationalgarden beschloffen 12,000 Fremde, und ein fremder General sollen berufen werden und ein Credit von vier Millionen Scudi ist bewilligt. Die Anarchie ist im Wachsen.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

Monat August.	1848.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	16.	337,74'''	336,98'''	336,61'''
auf 0° reduzirt.	17.	336,03'''	335,43'''	335,66'''
Thermometer nach Réaumur.	16.	+ 5,0°	+ 15,8°	+ 11,0°
	17.	+ 10,8°	+ 14,9°	+ 10,2°

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Frequenz in der Woche vom 6. August bis incl. 12. Aug. 1848: auf der Haupt-Bahn 6139 Personen.

In Folge eines am 8. d. M. Abends 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Hofe zu Schöningen ausgebrochenen Feuers, brannte auch der Bauer Christian Vos ab; der Unglückliche verlor sein ganzes Besitzthum, volle Scheunen, todtes und lebendes Inventarium, ist an Gesicht und Händen verletzt, seine Frau liegt in Folge der Brandwunden gefährlich darnieder und drei Kinder sind, das eine sehr bedeutend, verletzt, und wenn Menschenfreunde den Bedauernswerthen nicht unterstügen, so muß er, der vor wenigen Tagen noch wohlhabend war, seine Zuflucht zum Bettelstab nehmen; deshalb geht meine herzlichste Bitte an alle Kreiseinsassen, vorzugsweise an Euch, ihr bürgerlichen Wirthe, die ihr euch durch einen 30jährigen Frieden, durch eine weise Gesetzgebung und durch eine väterliche Regierung Wohlstand und Güte erworben habt, den Unglücklichen durch Gaben der Liebe zu unterstützen, die Herr Kreis-Steuer-Einnehmer Brunner hier gern annehmen und gewissenhaft abliefern wird. Stettin, den 15. August 1848.

Der Kreis-Deputirte
Landschafts-Rath von Ramin.

Liedertafel.

Die Versammlungen der Liedertafel im Königs-Saale zu Tornay beginnen vom nächsten Sonnabend an nicht um 8, sondern um 7 1/2 Uhr.

Der Vorstand der Liedertafel.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Da es, der bisherigen Bemühungen ungeachtet, noch nicht gelungen ist, die Verfälscher der hin und wieder zum Vorschein gekommenen Preussischen Banknoten à 25 Rthlr. und 50 Rthlr. zu entdecken, so wird hiermit Jedem, der zuerst einen Verfälscher oder wissentlichen Verbreiter falscher Preussischer Banknoten der Behörde dergestalt anzeigt, daß er zur Untersuchung und Bestrafung gezogen werden kann, eine Belohnung von Dreihundert Thalern, und wenn in Folge der Anzeige auch die Beschlagnahme der zur Verfälschung der falschen Banknoten benutzten Formen, Platten und sonstigen Geräthschaften erfolgt, eine Erhöhung dieser Belohnung bis zu Fünfhundert Thalern zugesichert. Wer Anzeigen dieser Art zu machen hat, kann sich

an jede Orts-Polizei-Behörde wenden und auf Verlangen der Verschweigung seines Namens sich versichert halten, insofern diesem Verlangen ohne nachtheilige Einwirkung auf das Untersuchungs-Verfahren zu willfahren ist.

Zugleich wird hierdurch die Mitwirkung des Publikums mit dem Anheimgen in Anspruch genommen, bei dem Empfange von Preussischen Banknoten, deren Buchstaben, Nummern, Betrag und den Zahlenden sich zu merken, was, da alle Banknoten über größere Summen lauten (zu 25 Rthlr., 50 Rthlr., 100 Rthlr. und 500 Rthlr.) in der Regel ohne zu große Mühe thunlich ist. Es wird dies wesentlich dazu beitragen, dem Verbrecher auf die Spur zu kommen und den Ersatz des Schadens zu erlangen.

Berlin, den 10. August 1848.
Der Chef der Preussischen Bank.
Im Allerhöchsten Auftrage:
von Lamprecht.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Der umstehend signalisirte Kürschnergehilfe Otto Tage von hier, welcher im Herbst 1842 zum Königl. 34ten Infanterie-Regiment eingestellt und vor Ablauf der gesetzlichen Dienstpflicht von demselben desertirt, auch mittelst kriegsgerichtlichen Erkenntnisses vom 3. August 1844 in contumaciam für einen Deserteur erklärt worden ist, wurde am 30. Juni c. von dem Landraths-Amt zu Cuxen nach Ueberschreitung der Belgisch-Preussischen Grenze angehalten und da er sich durch eine, ihm von der französischen Militär-Behörde ausgehändigte feuille de route, wonach er 5 Jahre in Diensten der Fremden-Legion gestanden und in die Heimath verwiesen war, legitimirt, auch fälschlich angegeben hatte, in Preußen in Militär-Verhältnissen noch nicht gestanden zu haben, — mit einer auf 14 Tage gültigen Reise-Route hieher gewiesen.

Der 12. Tage ist bisher nicht eingetroffen, treibt sich wahrscheinlich vagabondirend umher und ersuche ich deshalb die Wohlwollenden Civil- und Militär-Behörden, auf denselben zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und an das Commando des Königl. 34ten Infanterie-Regiments zu Rachen zur weitem Veranlassung abzuführen.

Greiffenberg, den 9. August 1848.
Der Königl. Landrath.
v. d. Marwitz.

Signalement. Name, Tage; Vornamen, Otto Eduard Samuel; Stand, Kürschner; Wohn- und Geburtsort, Greiffenberg in Pommern; Religion, evangelisch; Alter, am 14. Mai 1820 geboren; Größe,

5 Fuß 6 1/2 Zoll; Haare, braun; Stirn, mittler, etwas flach; Augenbraunen, hellbraun; Augen, blau; Nase, spitz; Mund, klein; Bart, hellröthlich; Kinn, gespalten, vorstehend; Gesicht, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Statur, mittler; Besondere Kennzeichen, Stichnarbe über dem rechten Auge.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Mit Bezug auf die im 30sten Stück des Stettiner Amtsblatts, Seite 224 sequ., abgedruckte Bekanntmachung des Ministerii für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten bringen wir hierdurch zur Kenntniß des Publikums, daß vom 1sten October c. ab wie auf sämtlichen Preussischen Bahnen, so auch auf der diesseitigen Bahn die Verwiegung und Versehung von Gütern u. nach dem Zoll-Gewicht erfolgen wird.

Unser Betriebs-Reglement erleidet hierdurch insofern eine Aenderung, als der im §. 72 gedachte Tarif statt, wie bisher, auf den Preussischen Centner vom 1sten October c. ab auf den Zoll-Centner Anwendung findet. Stettin, den 12ten August 1848.

Direktorium.
Witte, Rutscher, Rhades.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Stuttgart. Bei uns ist erschienen und bei
L. WEISS
in Stettin, so wie in jeder andern Buchhandlung zu haben:

Schriftmäßige Erläuterung des evangelischen Lehrbegriffs, nach Anleitung des Württembergischen Confirmationsbüchleins, nebst einem zeitgemäßen Glaubensbekenntnis von der heiligen Schrift. Verfaßt von Dekan Hartmann. Zum drittenmal herausgegeben, mit Zusätzen aus den Papieren des Verfassers, von dessen Sohn, Prof. Hartmann. 8. br. 9 Sgr.

Dieses Schriftchen enthält nicht sowohl eine Erklärung des Württembergischen Confirmationsbüchleins, als vielmehr eine in sich zusammenhängende Abhandlung der wichtigsten Glaubenslehren, nach Ordnung des Confirmationsbüchleins. Allen Geistlichen und Religions-Lehrern mit Recht zu empfehlen!

Geistliche Schatzkammer der Gläubigen von M. St. Prätorius, früher von J. Arndt und Martin Statius, zuletzt von J. H. Staudt, Pfarrer in Kornthal, neu aufgelegt und von Leg-

terem mit einem kurzen Lebens-Abriß des Verfassers und Winken über den rechten Gebrauch des Buches ausgestattet. gr. 8 broch. 22 Sgr.

Die evangelische Kirche hat außer Luthers Schriften wenige, in welchen die Schätze des Heils so reich, so allgemein verständlich, so anziehend, so schriftmäßig dargelegt sind, wie in der Schatzkammer des Prätors. Der Betrübtste schöpft hier Trost, der Sichere wird ernst geweckt. Nach ihrer Tiefe und Weite wird die freie Gnade hier angeboten, der Begnadigte aber zum ersten Gebrauch der empfangenen Kräfte in einem Gott wohlgefälligen Wandel angehalten. Daher findet hier nicht nur jeder Christ überhaupt Nahrung, Ermunterung und einen von Vielen nie gekannten Genuß, sondern auch Lehrer und Prediger erhalten durch dieses Buch vielseitige Anregung zu ihrem Berufe.

Ehr. Belfer'sche Buchhandlung.

Bei Diecke in Anklam — Bamberg in Greifswald — Ebffler'sche Buchhandlung in Stralsund, sowie in unterzeichneter Buchhandlung ist zu haben:

Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr als 11,000 Exemplare abgesetzt wurden:

Galanthomme,

oder: der Gesellschafter wie er sein soll.

Eine Anweisung, sich in Gesellschaft beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, — 24 Geburtstagsgedichte, — 40 belamatorische Stücke, — 28 Gesellschaftsspiele, — 18 belustigende Kunstküde, — 30 scherzhafte Anekdoten, — 22 verbindliche Stammbuchverse, — 45 Doaste, Trinksprüche und Karrenorakel. — Herausgegeben vom Prof. S...t. (Vierte verbess. Aufl.) Preis 25 Sgr.

Mit diesem Buche wird Jedermann noch über seine Erwartung befriedigt werden; es enthält alles, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig ist.

Ferd. Müller's

BUCHHANDLUNG

im Börsengebäude.

Substationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das in der langen Brückenstraße hier sub No. 84 belegene, der Wittwe Dieteler und deren Kindern zugehörige, auf 4420 Thlr. abgeschätzte Haus, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Lage,

am 16ten September c., Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden. Stettin, den 15ten Mai 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Land- und Stadtgerichte zu Demmin soll das daselbst sub No. 202 belegene, dem Kaufmann Johann Heinrich Sommer zugehörige, auf 6497 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. abgeschätzte Wohnhaus nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Lage,

am 16ten Dezember c., Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das in der Oberwieß No. 31 dicht an der Ober belegene, mit neuen Gebäuden bebaute Grundstück nebst großem Hofraum, welcher von mir seit mehreren Jahren als Zimmerplatz benutzt worden, will ich zu demselben Geschäft, incl. sämtlicher zum Zimmerhandwerk erforderlichen Geräthschaften, aus freier Hand verkaufen oder vermieten. Auch eignet sich die Lage zum Holz- oder Bretterhandel vorzüglich.

Franz Lüdke, Zimmermeister.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Mentona-Citronen,

in Kisten und ausgezählt empfiehlt

E. A. Schmidt.

Deutschen Schweizer-Käse

von vorzüglicher Qualität offerirt

Julius Rohleder.

Den ersten neuen Berger Delikatess-Fett-Hering empfing und offerirt a Stück 9 Pf. — 1 Sgr., in Tonnen und kleinen Gebinden billiger,

Erhard Weissig.

Auf dem Gute Friedrichswalde bei Carolinenport steht ein Zucht-Bulloß, obdenburgischer Race, zum Verkauf.

Mentonaer Citronen, neue Frucht, offerirt zu ermäßigten Preisen, in Kisten und ausgezählt

G. L. Borchers.

Raffinirten Schwefel in Fässern und ausgewogen, holländ. Mai-Käse und Brab. Sardellen, Thüringer Pflaumen, schöne große Frucht, feines Nizza-Speiseöl, wie sämtliche Gewürze und Colonial-Waaren offerirt

G. L. Borchers.

Candirte Chinoises,

(gefüllte Pomeranzen.)

candirte Drangenschalen, Citronat, eingemachte ostind. Ingber und Drangen-Extrakt empfehle ich als vorzüglich schön und besonders magenstärkend zu den billigen Preisen

J. F. Kröfing.

Extra feine französische Liqueure,

Extrait d'Absinthe, feinsten alter Cognac, Goa- und Batavia-Arrac, feinen weißen und braunen Rum, ächtes Baseler Kirschwasser, Maraschino, feine Thee's, Vanille und alle anderen Artikel empfehle ich in bester Waare zu den möglichst billigsten Preisen.

J. F. Kröfing,

oberhalb der Schuhstraße No. 626.

Neue Verdami-Citronen,

in schöner gesunder Frucht, in Parthien, ganzen Kisten und gezählt, billigt bei

J. F. Kröfing.

Vermietungen.

Im Hause No. 409 in der Breitenstraße ist am 1sten September die 4te Etage miethsfrei.

Zum 1sten Oktober — auch zeitiger, wenn es gewünscht wird — ist in dem Landhause der Prinzen, vor dem Königsthor, eine Wohnung, bestehend aus drei Wohn- und einer Kochstube nebst Kammern und Zubehör zu vermieten. Näheres daselbst oder große Dörferstraße No. 17 im Comptoir zu erfahren.

Frauenstraße No. 904 ist in der vierten Etage eine herrschaftliche Wohnung mittlerer Größe nebst allem Zubehör zum 1sten Oktober d. J. zu vermieten.

Schuhstraße No. 860 ist zum 1sten Oktober d. J. die bel. Etage, bestehend in 5 aneinanderhängenden Zimmern, Corridor und sonstigem Zubehör, zu vermieten. Das Nähere darüber im Hotel du Nord hier.

Am Hofmarkt sind zum 1sten September zwei elegante Zimmer zu vermieten. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Gr. Paradeplatz No. 543 ist das zweite Stockwerk, aus 6 Stuben nebst Zubehör, und die dritte Etage, aus 5 Stuben nebst Zubehör bestehend, zum 1sten Oktober c. miethsfrei.

Große Wollweberstraße No. 566 ist die 3te Etage, bestehend aus 3 Stuben, Kabinet, heller Küche nebst Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermieten.

Die Unterwohnung des Hauses kleine Domstraße No. 784, bestehend aus sieben Stuben, Küche, Speisekammer, Bodenstube, Keller und Holzgeß, ist sofort zu vermieten.

Gelelnethy, Dr.

Frauenstraße No. 906 h ist die Parterre-Wohnung und 3te Etage, jede von 3 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermieten. Das Nähere Frauenstraße No. 879.

In meinem Hause am Bollwerk ist ein Laden miethsfrei.

J. E. Schmidt.

Kleine Domstraße No. 685 ist die zweite Etage, bestehend in sieben Stuben nebst allem Zubehör, zu Michaelis zu vermieten.

Müller.

Kleine Ritterstraße No. 810 ist die zweite Etage zum 1sten Oktober zu vermieten.

Münchenstraße No. 459-60 ist die 3te und 4te Etage zum 1sten Oktober zu vermieten.

Eine möblirte Stube nebst Kabinet ist sogleich oder zum 1sten September zu vermieten gr. Wollweberstraße und Spiggassen-Ecke No. 561, parterre.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

In einem hiesigen Versicherungs-Bureau kann ein Schreiber dauernde Beschäftigung erhalten. Bedingung ist eine gute und fließende Handschrift. Adressen sub C. werden durch die Expedition d. Bl. erbeten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Die beabsichtigte Extrafahrt nach Posen findet erst am 27ten d. M. statt, und wird das Weitere durch das Comité veranlaßt werden.



Die Dampfschiffe „Cammin“ und „Wollin“ werden am Sonntage, als den 20ten d. M., eine Vergnügungsfahrt nach Swinemünde machen. Abfahrt von hier Morgens präcise 5 Uhr. Abfahrt von Swinemünde Abends 6 Uhr, oder auf allgemeines Verlangen Nachts 12 Uhr. Billets zur Hin- und Rückfahrt incl. Musik sind a 20 Sgr. gr. Laßabie No. 230 im Laden bei Herrn Eduard Eysenhardt Nachf., und bei Herrn J. Wahl, Frauenstraße und Althöfberg-Ecke im Laden zu haben.

Sonnabend, den 19ten August 1848.

ABEND-CONCERT

à la STRAUSS

im Garten des Schützenhauses.

Zwischen dem 1sten und 2ten Theil: Magische Kunstproduktion des Herrn L. Neumann. Zwischen dem 2ten und 3ten Theil: Nachahmung des Vogelgesanges von Herrn L. Schlesinger.

Anfang 7½ Uhr. Entrée à Person 5 Sgr.

Bei ungünstiger Witterung fällt d. Conc. aus

Durch die Verlegung meiner Wohnung von der Schuhstraße nach der Grapengießerstraße No. 426 (in das Haus des Herrn Büttner) veranlaßt, empfehle ich mich als Graveur, Wappen- und Stempel-Schneider mit allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten, und werden Bestellungen in dieser Branche und auch auf das Einschneiden von Schriftzügen und Wappen, in Stein, Glas u. auf das schnellste und sauberste effectuirt; auch halte ich stets eine Auswahl von Petschaften, zu Geschenken sich eignend.

A. Krummieg jr., Graveur,
Grapengießerstraße No. 426.

Morgen Abendessen und musikalische Unterhaltung bei

Wittwe Riescher, auf Kupfermühle.

Von meiner Reise zurückgekehrt, bin ich täglich Vormittags bis 11 und Nachmittags bis 5½ Uhr zu sprechen.

M. Seltmann, vr. Zahnarzt,
Kohlmarkt No. 430, 2 Tr.



Indem der Unterzeichnete ergebenst anzeigt, daß er in diesem Jahre und gewiß auch die übrigen Zuchtviehhändler nur auf Bestellung Oldenburger Zuchtvieh nach Berlin und Stettin bringen werden, ersucht er die Herren Gutsbesitzer und Dekonomen, die solches zu kaufen beabsichtigen, ihn zur Lieferung desselben geneigt zu beauftragen zu wollen. Derselbe verspricht im Voraus, Jeden reell und billig behandeln zu wollen und ist zur Entgegennahme von Bestellungen am 20ten d. M. beim Gastwirth Herrn Wach auf der Laßabie in Stettin anwesend.

G. C. Heyt, Viehhändler aus dem Oldenburgischen.

Lotterie.

Zur bevorstehenden Ziehung der 2ten Klasse sind noch einige Kaufloose zu haben bei

J. C. Rolin, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Die resp. Interessenten der 98sten Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung zur 2ten Klasse spätestens bis den 18ten August c., Abends, als dem, geseglich letzten Termine, bei Verlust ihres Anrechts zu bewirken.

J. Wilsnack, J. C. Rolin,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Am 9. Sonntage n. Trinitatis, den 20. August, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Rektor Schwarzkopff, um 8½ U.
= Konfistorial-Rath Dr. Richter, um 10½ U.
= Kandidat Collier, um 1½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Konfistorial-Rath Dr. Richter.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Fischer, um 9 U.
= Prediger Schiffmann, um 1½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Fischer.

In der Peters- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
= Prediger Moll, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisions-Prediger Flasch, um 9 U.
= Pastor Teschenborff, um 10½ U.
= Konrektor Knüppel, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschenborff.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Prediger Jonas, um 9 U.
= Prediger Jonas, um 2 U.

Deutsch-katholische Gemeinde.

In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntage, den 20. August, „zur Feier des dritten Jahrestages der Constituirung der Gemeinde“

Vormittags 10 Uhr:

Herr Pfarrer Genkel.

Am Sonntage predigt in der Baptisten-Gemeinde Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags 4 Uhr, sowie Donnerstags Abends 8 Uhr:

Herr Prediger Pirnisch.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 19. August, Morgens 10½ Uhr:

Herr Rabbiner Dr. Meisel.